

Mario Proll

Buch 02

LyBo 14

Buch 02 = LyBo 08-14
911-980

<http://www.marioproll.de/>

Der Geist (0911)

Nicht die Märchenformel kennt den Geist,
Der doch aus der Dreiheit stammt,
Der uns freundlich unterweist,
Als Helfer, Freund und Anwalt uns bekannt.

Eins in Drei und Drei in eins,
Unbegreiflich als Geheimnis,
Geheimnisschatz, von denen keins
Ist für uns ein Hemmnis.

Der Geist weist uns den Weg,
Ist die Stimme in der Not,
Wo immer ich mein Haupt hinleg,
Der Geist bleibt treu bis in den Tod.

Jesus Christus (0912)
Jesus Christus, Du bist der Sohn
Von dem Vater uns gesandt,
Der Geist vor Gottes Thron,
Macht dem, der will, Ihn uns bekannt!

O du Dreieinigkeit!
Dreimal Gott und doch
Nur Einer ganz allein!
Die ganze Menschheit preist
In ihrem Sehnen ganz verborgen noch
Dein allumfassend ewig Sein!

Jesus Christus, Gottes Sohn,
Zugleich auch Mensch, wie wir,
Gott von Gottes Thron
Du kamst zu uns, und auch zu mir!

Der Vater (0913)

Nicht als Märchenonkel uns bekannt,
Nicht der alte Mann mit Bart,
Ewig, heilig, und gerecht ist ER genannt,
Wir fürchten Ihn auf unsre Art.

Der Vater ist in seiner Liebe
Gerecht und Richter dieser Welt,
In uns kommt durch den Sohn zum Siege,
Was ER für uns als Opfer hat bereit gestellt.

Einer von den Gottesdreien,
Diese drei sind einzig eins.
Der Geist muss den Verstand uns leihen,
Wir können sonst begreifen nichts und keins.

Schwankende Bretter (0914)
Dein Fuß sucht Halt
Und findet's nicht,
Schwankende Bretter in ihrer Gewalt
Versagen schlicht.

Mancher Halt bricht,
Fundamente zerfallen allzuoft,
Was auch einer spricht
Ändert sich ganz unverhofft.

Niemand kann dich tragen,
Nur ER ist da -
In allem Nagen und Verzagen
Bleibt ER dir nah.

Das erste Blau ist hinabgesunken (0915)

Das erste Blau ist hinabgesunken,
Auf dem Tisch liegt das Blatt fahl da.
Eben noch als Gruß gewunken,
Zerfällt es nun, der Erde nah.

Wohl bleiben noch genügend
In ihrem Blau, in ihrer Kraft,
Doch leise zeigt, sich fugend,
Der Fingerzeig auf den, der Sterben schafft.

Freu dich über jedes blaue Blatt
Zu seiner Zeit, in seiner Pracht,
Bis es sinkend, sterbend, matt,
Den Schöpfer preist in seiner Macht.

Resignation (0916)

Ich hörte unter Protest,
Dass Resignation eine Sünde sei,
Ja, die größte wohl zuletzt,
Denn gerade wir seien frei!

Hab' ich nicht das Recht
Zu resignieren?
Vieles geht so schlecht,
Schmerzen regieren.

Gibt uns Gott denn eine Not,
Die für uns zu schwer und groß?
Gibt uns Gott denn ein Gebot,
Nur zum Sterben bloß?

Aus der Ferne (0917)

Aus der Ferne will ich segnen,
Wo ich nicht begegnen darf,
In bess're Hände will ich legen,
Dem, der meine Schuld verwarf.

Unerreichbar fern, in verbot'ner Zone,
Über großem Tiefe weit hinweg,
Dieses hat vor Deinem Throne
Nur geheimen Zweck!

Menschen müssten oft verbittern
Ohne Deine Ewigkeit,
Doch liegt im heiligen Erzittern
Lösung von so manchem Leid!

Einmal rein und ewig sein! (0918)
Diese Blütenpracht
Gelb und weiß und rot,
Wie die Sonne fröhlich lacht,
... kennt ihr keine Not?

Die Schöpfung preist mit aller Kraft
Den Herrn und Gott der Welt,
Der dieses alles hat gebracht
Und sich zu uns gestellt.

Dennoch kündigt alle Pracht
Vom Leiden und vom Sterben,
Bis einmal Gottes Macht
Rein und ewig lässt uns werden.

Wild, wund und roh (0919)
Schrecklich ist, wie Existenzen
Wild und wund und roh,
Grausam sich ergänzen
Zum schlimmen Tohuwabohu.

Wie die Wunden sich entzweien,
Sind sie oft im Streit,
Wie die Nöte, die sie freien
Heiß in Einsamkeit!

Willst du nicht versinken
In ihr schweres Leid,
Darfst du niemals trinken
In ihrer Trunkenheit.

Herr, für wen? (0920)
Herr, ich gehe in Gedanken
Durch die mir bekannten Namen.
Ich frage mich: Für wen?
Soviele Namen wanken,
Woher sie immer kamen,
Eilig und bequem.

Für wen, mein Herr, für wen?
Welche Botschaft,
Und wohin?
Jesus, ich ersehne
„Freundschaft“
Und ganz einfach: „Sinn!“

Mühe ist's und Arbeit,
Doch für wen?
Die meisten brauchen's nicht,
Oder wenn, dann nur auf Zeit!
Gewicht hat dies nur noch für den,
Zu dem, Du, der Christus sprichst.

Einfach abgebrochen (0921)
War es ein Wort, ein Gedicht,
Ein Geschenk, ein Gruß,
Ein kleiner Funken Licht,
Oder gar der Ruf zur Buß?

Eine Zeitlang war die Wärme da,
Freundschaft, Tiefe, Weite,
Ich fühlte mich so nah,
Fast schon auf der Siegerseite...

Doch dann brach es einfach ab,
Jäh schnitt mir der Riss ins Herz,
Wiederum bergauf, bergab,
Der Hirte kennt den Schmerz.

Rittersporn (0922)

Ihr Blau war so faszinierend,
So viele ihrer Blüten waren offen,
Nach Licht und Sonne gierend,
Symbol für eitles Hoffen.

Diese Blume schmückte den Altar,
Rittersporn war sie genannt,
Doch seltsam und bizarr,
Allergisch bin ich weggerannt.

Mancher unsrer vielen Dinge
Kann vor Gott nicht bleiben,
Um manche Blume ringe,
Doch fort lass dich nicht treiben.

Schleichendes Altern (0923)
Nett gekämmt und parfümiert
Ist er jung und auch recht nett,
Mit einem Anzug kostümiert
Wirkt er sehr adrett.

Doch heimlich zählt er schon die Falten,
Drückt den dicken Bauch zurück,
Heimlich liegt in seinem Walten
Schon ein bisschen Altersglück.

Verborgen unsren offenen Augen
Wächst das Alter still heran.
Zur rechten Zeit gilt es zu taugen,
Bald ist jeder dran.

Allergiker (0924)

Lustig sieht's ja aus:

Nießend japst er laut nach Luft,

Sicher nur zu Haus

Ist seine Kraft schon bald verpufft.

Die Nase wie ein Wasserhahn,

Läuft und läuft und läuft,

Taschentücher, welch ein Wahn,

Meterweise angehäuft.

Manche Boten sind schon Kauze,

Klein ist ihre Kraft!

Verbeult ist ihre Schnauze,

Trotzdem ist ihr Gehör verschafft!

Viele nehmen's nicht genau (0925)
Viele nehmen's nicht genau,
Ihr Rechnen ist zu lässig leicht,
Doch lerne hier und trau
Nicht dem, der ist zu lau und seicht.

Sieh auf jene lichte Brücke,
Es lohnen Treue hier und Pflicht!
Bringe Gott die besten Stücke
Prüfe dich in Seinem Licht!

Die Bibel gibt das rechte Maß,
Damit das Leben stimmt.
Was mancher letztlich auch besaß,
War oft vom Tod bestimmt.

Blauer Jonathan (0926)

Es gab nichts mehr zu sagen,
Jedes Wort war nur ein Brand,
Wie in feuerschwerer Garbe
War die Zeit zu tragen,
In ihrer Tiefe ungenannt,
Mit Bitternis zu Grabe.

Blauer Jonathan entwich
Ins weiße Sonnenlicht.
Entwich in kühle Mauern.
Blauer Jonathan spricht
Von deiner Tiefe nicht,
Du kannst nur darum trauern.

Kraftlos ist der Glanz,
Der Arm wird schwer,
Die alte Frage neu gestellt,
Wem vertraue ich ganz
In diesem Menschenheer,
Wem nur in dieser Welt?

Ordnung (0927)

Ordnung ist's zum Leben,
Weil das Leben Ordnung braucht,
Willst du dir nicht Regeln geben,
Ist es bald schon aufgebraucht.

Steine sind's zum Feuerhüten,
Weil der Schutz das Brennen lenkt,
Wem erst seine Schätze glühten,
Dem ist bald die Hand versengt.

Ufer sind's zum Wasser leiten,
Weil sonst alle Kraft vergeht,
Wer das Wasser lässt entgleiten,
Wird bald selbst mit fortgeweht.

Versuchung (0928)

Meist beginnt die Giftverführung
Mit einer Lüge eigener Art,
Nicht ohne Wahrheit in Berührung,
Vermischt, getäuscht, verleitend zart.

Übertreibung zählt zu jenen Waffen,
Wie die Frage destruktiv,
Um hier im Denken Raum zu schaffen
Für alles Böse exsessiv.

Vertrauen zu zerstören
Ist das böse Ziel.
Den Menschen zu betören,
Ist das Schlangenspiel.

Leise klirrt das Glas (0929)

Leise klirrt das Glas,
Klirrt ganz zart,
Klingt dem, der es besaß,
Bricht auf so eigne Art.

Zuvor noch reine Form und Glanz,
Wonnevoller Becher,
In seinem Kelche rein und ganz
Und nun ein Händestecher.

Wie eine fest verschlossene Tür
Ist manchmal auch das kleine Glück.
Zerbricht es für und für,
Zerbricht auch das Zurück.

Gott ist nicht primitiv! (0930)
Beim Lesen des heiligen Wortes,
Zuckt es kurz auf: „Naiv!“,
Doch ist es die Größe des Ortes,
Gott ist nicht primitiv.

Der Mensch in seinem kleinen Denken,
Will doch groß gern sein.
So scheint ihm Gottes Lenken
Oft als viel zu klein.

Gnädig spricht der Herr in Bildern,
Verständlich unsren Welten.
Doch was sie einfach schildern
Will zeitlos gelten.

Bileams Kehre (0931)

Ein Angebot so reich verlockend,
Traf den Bileam mit Ehre,
Das Herz ihm süß verstockend:
„Verfluche ihre Speere!“

Ein Wunder öffnet seine Augen,
Bewahrt ihn vor dem Tod,
Seine Pläne können ihm nicht taugen,
Führen ihn in Not.

Gehorsam erst und Segen,
Doch dann die böse Kehre,
Sein Rat zum Fluch gegeben,
Raubt ihm Geist und Ehre.

Kleingeldweise (0932)

Mit guter wunderbarer Laune

Geh ich in die Stadt:

„Nanu, wo ist der Braune?“,

Bewegt mein Blick erfaßt.

Grübelnd rasen die Gedanken:

„Hat man mich bestohlen?“

Die Hände eines Kranken

Tasten unverholen.

Nein, nur kleingeldweise

Entschwand in diesen Tagen

Dein Geld ganz leise, leise,

„Wofür?“, musst du dich fragen.

Wild ans Licht (0933)
An manchen Tagen bricht
Mit starker Kraft
Das alte Hangen wild ans Licht
Und ich fühl mich heiß gemacht...

Warum kann ich Christus
Nicht genauso lieben?
Warum will der Kuss
Immer wieder in mir siegen?

Das Böse schreit nach Sucht in mir,
Ja, Christus wird gedämpft.
Es tobt die blöde, wilde Gier
Und Christus wird bekämpft.

Wie geht es dir? (0934)
Ich will nicht sagen:
„Es geht mir schlecht“,
Denn es wäre mir ein Klagen,
Allzu ungerecht.

Diese Frage:
„Wie geht es dir?“
Reizt zur falschen Klage,
Ist ein Elend mir.

Ach, könnte ich doch schweigen
Zu dieser dummen Geste!
In diesem eitlen Reigen
Ist die Lüge oft das Nächste.

Mein Denken ist so krank (0935)

Mein Denken ist so krank,
So falsch und todverfallen,
Vergiftet ist der Dank,
Verwundet sind die Ballen.

Herz und Wollen tauchen in die Lüge,
Die Wurzeln gieren wild nach Wasser,
Ich selber fühle
Mich selbst als Menschenhasser.

Das ganze Sein ist krank,
Hoffend, doch im Streit,
Ich ringe wild in diesem Zank
Zitternd um die Ewigkeit.

Kaffeehausdichter (0936)

Die Haare werden lichter,
Doch er wird dafür breiter,
Im Kaffeehaus ein Dichter
Von ernst bis traurig, heiter.

Die Augen tanzen wild umher,
Hinter starker Brille,
Die Gedanken zeigen schwer,
Wie ernst in ihm der Wille.

Nicht hier ist wahres Leben,
Doch berauscht ihn hier sein Schein,
In seinem Sehnen und Bewegen
Fühlt er sich oft hundsgemein.

Kaffeehaus (0937)

Musik im Hintergrund,
Gedämpft sind alle Lichter,
Im Kaffeehaus gesund,
Ist Leben eher schlichter.

Kuchen, Kaffee, Schokolade,
Verliebt ein Paar in ferner Ecke,
Mancher bügelt die Fassade,
Zu irgendeinem Zwecke.

Oase in der Wüste,
Ist das Schlemmerparadies.
Wer dies mit Groschen büßte,
Weiß, was er verließ.

Allzugut gelernt! (0938)

Eine hübsche Dame bringt den Tee,
Ich sitz' ganz gern in dem Cafe,
So schreib ich fiebernd meine Zeilen,
Stunden könnt' ich so verweilen.

Fast möchte ich sie zeigen,
Wenn sie kommt, um sich zu neigen,
Doch ihr Auge wäre Pflicht,
Ihr Herz erreicht' ich nicht.

So viele bleiben unerreichbar,
So schweig' ich besser offenbar.
Unsre Welten liegen weit entfernt,
Ich hab es allzugut gelernt.

So simpel (0939)

Lange Haare, knappe Formen,
Schwingend hüpfende Brüste,
So simpel sind die Normen
Für die alten dummen Lüste.

Zu Tausenden sind jene da
Und immer wachsen Neue nach.
Immer wieder kommt so nah,
Was meinen Frieden brach.

Manchmal will ich mich entmannen,
Frieden soll doch endlich sein,
Zwar darf ich's nicht verdammen
Doch wehrlos fühlt das alte Schwein.

Schwankendes Boot (0940)

Bewegt und kalt geht hoch die See,

Ich flüchte mich auf's Schiff.

Es schaukelt wild und jäh,

Ich fürcht' mich vor dem Riff.

Doch hilft die Angst mir nicht,

Panik führt nur mehr ins Schwanken

Und dunkelt mir das Licht,

Gefährdet stark mein Wanken.

Halte still dein Boot,

Beweg dich nicht!

Gemeistert wird die Not,

Wenn Christus spricht.

Wechselhaft (0941)

Wie das Wetter wechseln Lasten,
Liebe, Vorsatz, Spiel und Treu,
Wie sie kommen, wie sie hasten,
Altbekannt und wieder neu.

In dem Treiben, Jubilieren,
Im Versagen, Angst und Not,
In den Siegen, Triumphieren,
Hält uns kein Gebot.

Einer muss den Kreis durchbrechen,
Unsre Kräfte reichen nicht,
Einer muss aus allen Schwächen
Heraus uns bringen an das Licht.

Harte Arbeit (0942)

Sechzehn Stunden jeden Tag
Arbeitet er hart.

Es ist das Geld, was er so mag,
Das Geld in seiner Art.

Wieviel Schweiß und Tränen,
Wieviel Arbeit, Blut und Kraft,
Wieviel Glut und wieviel Sehnen,
Bevor die Hand erschlaft?

Asche nur, ein zeitlich Gut,
Lockt und reizt ihn ganz,
Sollte uns nicht treiben alle Glut,
Für Gottes Ewigkeit und Glanz?

Hasenzeichen (0943)
Dieses geile Hasenzeichen
Wirbt so frech für Sex,
Am Revers will es erreichen
Alles ganz und ex!

Niemand kritisiert und meckert,
Sex ist akzeptiert,
Doch reagiert man recht bekleckert,
Wenn man sich mit Falschem ziert.

Ein Kreuz und Fisch an deinem Kragen,
Gilt als arrogant,
Willst du von Jesus Christus sagen,
Lächelt man mokant.

Entgleiten in den Mega-Frust (0944)

Weißt du, was es heißt,
Wenn du zusehen musst,
Wie dein Freund entgleist
In den Mega-Frust?

Wenn die Sucht ihn frisst,
Und der Schmerz beginnt zu nagen.
Wenn er sich selbst vergisst
In seinem Klagen, Zagen?

Aus großer Höhe fällt der Stein,
Er fällt entsetzlich tief,
Ausgelöscht wird alles Sein,
Wie laut sein Schrei auch rief.

Lasst uns Netze knüpfen! (0945)
Nur wenige werden mit der Angel,
Einsam, einzeln und allein
Geworben im Gerangel
Aus ihrem Schattensein.

Netze fangen große Mengen
Fische aller Art,
Ohne zu bedrängen,
Leise und ganz zart.

Wir brauchen Netze,
Gib uns deine Hand,
Ja, bitte setze
Dich ein mit deinem Willen und Verstand.

Jesus musst du fragen (0946)
Niemand kann dir sagen,
Wie du glücklich wirst,
Dazu musst du fragen
Jesus, Er ist der Fürst!

Niemand kann dir sagen,
Wie du zu leben hast,
Nur einer kann dir tragen
Deine Lebenslast.

Niemand kann dir sagen,
Was dein Dienst sein soll,
Christus musst du fragen,
Denn Sein Ruf erscholl.

Bevor der Tag chaotisch wird (0947)
Bevor der Tag chaotisch wird,
Bevor ich wild hinaus entschwirrt,
Will ich lieber beten fein,
Ich stimme mich auf Jesus ein.

Gelingt mir heute früh der Sieg,
Verhindere ich den Tageskrieg,
Die Lawine meiner Gegensätze
Wandelt sich in kleine Schätze.

Manchmal geht es trotzdem nicht,
Trübe bleibt das Tageslicht,
Denn Gott, der Herr, ist Souverän,
Den ich mit Lieb und Furcht ersehnen.

Verse eines andern (0948)

Gestern hörte ich
Die Verse eines andern,
Es bezaubert mich,
Wie sie mein Herz durchwandern.

Rätzelhaft und faszinierend
Durch eine fremde Welt,
Herrliches erspürend,
In ein Du hineingestellt.

Ach, wenn endlich
Alle Quellen offenliegen,
Wunderbar und ewiglich,
Beginnt das Licht zu siegen.

Ruhm und Ehre unsrer Kraft (0949)
Wir bewundern einander unsre Werke,
Zollen dem Respekt, der kann,
Es fasziniert uns unsre Stärke,
Die wir feiern dann.

Ruhm und Ehre unsrer Kraft,
Gesundheit, Geist und Jugend,
Doch dem, der alles schafft,
Verwehren wir die Tugend.

Wie Spielzeug und Modelle sind die Gaben,
Verglichen mit der Schöpfung dieser Welt,
Genie in allem, was wir sind und haben,
Selbst dort, wo es schon schrecklich ist entstellt.

Beide Seiten meiner Lyrik (0950)
Beide Seiten meiner Lyrik,
Licht und Schatten, Tag und Nacht,
Berichten vom Geschick,
Wie es weint und lacht.

Diese glatten Sonnenfratzen,
Kann ich gar nicht leiden,
Liederhaftes, braves Schwatzen,
Muss ich völlig meiden.

Der Mensch hat seine dunklen Seiten,
Sie verschweigen heiße Lügen,
Will ich ehrlich dich begleiten,
Darf ich brav nicht trügen.

Simri und Kosbi (0951)
Der Rat von Bileam brachte Not,
Frauen aus Midian,
Brachten Israel den Tod,
Der mit Sex und Baal begann.

Simri brachte Kosbi mit
Und schlief mit ihr im Lager,
Durch das der Tod vernichtend schritt
Und tötete Nein-Sager.

Pinhas rammte seine Lanze
Durch die zwei,
Sein Eifer ging aufs Ganze,
Auf dass nun Sühne sei.

Fertig (0952)

Die Predigt ist fertig

Und ich, ich bin es auch,

Fast scheint mir widerwärtig,

Der gute Brauch.

Was hab' ich schon zu sagen?

Was soll ich bringen?

Umd die Botschaft zu tragen,

Muss ich die Dunkelheit durchdringen.

Eine halbe Stunde

So leer,

Hilf Du meinem Munde,

Schicke Du Dein Heer.

Juliane (0953)

Juliane hat sich umgebracht,
Sie brach sich selbst entzwei!
Verzweifelt hat sie ernst gemacht,
Die Not ist nun vorbei.

War die Last zu schwer?
Die Not zu groß?
Ich frage: Wer
Ist nicht ähnlich bloß?

Der selbstgewählte Tod
Adelt nicht,
Verständlich ist die Not
Und Leben Pflicht.

Wie früher? (0954)
Nach der Krankheit
Nun Genesung,
Voller Dankbarkeit
Nach Verwesung.

Die Kraft ist wieder da,
Wieder fließt das Leben schnell,
Hosianna,
Heiss und grell.

Ist wie früher alles wieder?
Nein, nicht ganz:
Ernster sind die Lieder,
Milder ist der Glanz!

Nächste Runde (0955)
Endlich scheint's geschafft,
Eindlich eine Stufe weiter,
Bis ich dann gerafft:
Ich bin nicht viel gescheiter.

Nein, nicht Stufen sind erreicht,
Gezwungen wie im Gleis,
Gleicht
Es eher einem Kreis.

Besser noch: Die Schraube,
Sie neigt sich ab und auf,
Fasse es und glaube,
Vertraue ihrem Lauf!

Was ich habe und besaß (0956)
Im Fernsehen ein Fußballspiel,
Aus den Fenstern singt ein Barde,
Mancher wenig, mancher viel,
Spielt mit seiner Narde.

Kühler ist der Abend,
Wunderbar nach heißem Tag,
Doch Manches sorgennagend
Sinnt, woran es lag.

Vogelzwitschern, Wein im Glas,
So geht der Tag vorüber.
Was ich habe und besaß
Macht mich auch nicht klüger.

Die Glocke tönt (0957)

Wie schön: Die Glocke tönt,
Sie singt für ihre Glieder,
Wunderbar und tief versöhnt
Freudevolle Lieder.

Es könnte doch so herrlich sein,
Wahrhaftig voll Vertrauen.
So lieb, so wohl und rein,
So gütig all dein Schauen.

Doch der Ton
Trägt eine and're Botschaft:
Dem Sohn als Hohn
Und ewig Knechtschaft.

Zwar spricht der eine Fürst (0958)
Wehe, wenn du hier persönlich wirst,
Wenn Wahrheit wird konkret,
Zwar spricht der eine Fürst,
Doch oft ist's viel zu spät.

Längst sind die Türen zugeschlossen,
Längst die Tore fest verrammelt,
Trotzdem völlig unverdrossen
Wird sich noch versammelt.

Unerträglich ist die Norm,
Dem, der längst sein Nein gesprochen,
So bleibt es letztlich Form,
Selbst die wird noch gebrochen.

Eines Tages dann ein Staunen (0959)
An einem Tag kommt nichts an,
Irgendwie bin ich nicht sicher,
Missverstanden dann,
Hör' ich ihr Gekicher.

Andertags ein nettes Wort,
Ein Blick ganz lieb.
Heller scheint der Ort,
Dein Herz spürt Sieg.

So geh'n die Tage wie die Launen,
Und ich, ich bin gefangen.
Eines Tages dann ein Staunen,
Wohin wir frei gelangen.

Allzuschlecht (0960)

Menschen sind nur allzuschlecht,
Güte geht da fehl,
Wer mit ihnen lebt und zecht,
Würgt alsbald mit schwacher Kehl.

Willst du recht geachtet sein,
Halte wohl Distanz!
Heute sauber, fein und rein,
Trübt sich bald der Glanz.

Manchen kannst du mit der Faust nur stoppen,
Auch ein Christ hat seine Waffen.
Lasse dich nicht länger foppen,
Mach dich nicht zum Affen!

Feuertöpfe (0961)

Die eine Sicht

Hängt am äußeren Glanz,

Töpfe sind oft schlicht

Poliert auf die Distanz.

Die andre Sicht

Dringt auf Inhalt,

Manches hat wohl nicht

So recht Gehalt.

Doch schau erst recht auf das:

Welches Feuer treibt den Topf?

Sanftmut oder Hass,

Was ist drin im Kopf?

Bleiben in Christus (0962)

Im rechten Bleiben liegt:

Liebe, Frieden, Hoffen!

Wenn Christus in dir siegt,

Steht eine Welt dir offen.

In Christus recht zu bleiben,

Ist so wunderbarer Sinn,

Bewahrt dich vor dem Treiben,

Hör' auf Seine Stimm!

Freiheit und Gelassenheit,

Stärke, Zuversicht,

Ein Lösen aus Befangenheit,

Bewahrung vor Gericht!

Rast auf langer Wanderung (0963)

Eine Rast auf langer Wanderung

Stärkt und richtet auf,

So brauchst du auch Erneuerung,

Müde wird dein Lauf.

Für die Seele gibt es Sonnenstunden:

Blumen, Park und Pracht!

Sie heilen deine Wunden,

Und geben neue Kraft.

Besinne dich und atme tief,

Sei dankbar für dein Leben!

Besinne dich auf den, der rief,

Empfange deinen Segen!

Tiefe Wurzel (0964)

Die Tage, Monate und Jahre,
Gehen, gehen immer weiter,
Wovon ich leb', was ich erfahre,
Ist Wermut mir und Eiter.

Mit tiefer Wurzel weit hinab,
In jenen wunderbaren Gnadengrund.
Leb' ich bis zum Grab,
Erneuert und gesund.

Schmerz und Not, so ist das Leben,
Todgeweiht von Anfang an,
Es ist zum Werden uns gegeben,
Um zu sterben dann.

Tapfre Würde, starker Mann! (0965)
Voller Ehrfurcht denk' ich an
Den Menschen voller Mut und Kraft,
Der mit Mühe laufen kann,
Entstellt, gepeinigt und begafft.

Im starren Winkel steif das Bein,
Allem Lachen preisgegeben,
Ist voller Würde all sein Sein,
Und schön und ernst sein Leben.

Trotz allen diesen Schwierigkeiten,
Lebt er aufrecht, ja mit Güte,
Mit liebevollen Freundlichkeiten
Reift das Leben ihm zur Blüte.

Reste nur zur Ewigkeit (0966)

Ich wachte auf
In meinem Kopf ein Bild
Ein Meer in seinem Lauf,
Stark und wild.

Die Flut geht fort,
Zurück bleibt Sand,
Am Ufer dort,
Manches am Strand.

Das Meer, es ist das Leben,
Das Ufer ist die Zeit,
Wir sind an Land gegeben,
Reste nur zur Ewigkeit.

Der Schmerz der Ausgegrenzten (0967)
Der Finger zeigte scharf auf mich
Und spricht: „Du nicht!“
So verstrich
Manches Glück und helles Licht!

Auf irgendeine Weise
Nicht hinzugelassen sein,
So heimlich ist der Schmerz und leise,
Dass er Sehnen wandelt hart in Stein.

„Du nicht!“ So klingt Gericht,
Täglich wird es wohl vollzogen -
Doch Jesus spricht:
„Grad dir bin ich so wohl gewogen!“

Lüge (0968)

Wie ein Fisch im Wasser

Lügt sich mancher wild durchs Leben,

Er lügt und lügt noch krasser,

Und bringt sich um den Segen.

Nicht der Weltmensch ist gemeint,

Was geht uns der denn an?

Nein, in Lüge wohl vereint,

Sind die frommen Lügner dran.

Manche müssten täglich schreien,

Was macht sie so blind?

Wer kann es ihnen zeihen,

Dass sie Lügner sind?

Klage und Distanz (0969)

Hatte mich das Glück verführt

An diesem schönen Tag?

Hab' ich nicht den Schmerz verspürt,

Dem ich unterlag?

Sünde war's, doch gar nicht plötzlich,
Schleichend, ein Prozess.

Bitter, unerschöpflich,

Schmerzlich im Regress.

Der Glanz der schönen Tage,

Wandelt sich gebrochen ganz,

Übrig bleibt die Klage,

Klage und Distanz.

Das dreifache Wort (0970)
Eine Predigt schöpft aus Gott,
Christus ist die Mitte,
Scheidet Ernst und Spott,
Heilig ist die Bitte.

Nach der ausgeteilten Predigt,
Nach Verkündigung und Botschaft,
Wird der Lebensstil verewigt,
Durch des Predigers Gefolgschaft.

Doch die Predigt hat ein drittes Element:
Teilhaftigsein an fremder Schuld,
Wenn nicht konkret und vehement,
Wird gemahnt in Liebe und Geduld.

Im Sog vergessen alles Lob (0971)
Über hundert Mal ist das Wort ergangen,
Es wurde oft gehört.
Bewunderung konnt' ich erlangen,
Die Predigt hat betört.

Doch einmal war ich zu persönlich,
Zur Sünde nannte ich den Namen,
Da brach voll Zorn und unversöhnlich,
Harmonie aus seinem Rahmen.

Vergessen war der ganze Segen,
Vergessen alles Lob,
Rasend schnell zerrann das Leben
Hinein in einen schlimmen Sog.

Keine falsche Kumpanei! (0972)

Paulus gab uns mahnend ernst ein Beispiel:

„Wir kennen niemand mehr

Nach aller Menschenweise viel!“

Einsam ist es und sehr schwer.

Christus zählt allein

Und keine falsche Kumpanei!

Nicht die Freundschaft darf es sein

Nicht die falsche Tyrannei.

Mancher will mit Schweigen mich belegen,

Teilhafte soll ich sein an Dunkelheit,

Doch ist mir nur an Gott gelegen,

Ich verweigere Befangenheit.

Belohnt mit wunderbarem Grün! (0973)

Kaum war ich im Zimmer
Fühlte ich mich eingesperrt,
Draußen lockte Sonnenschimmer,
Ich fühlte mich so eingepferscht.

Trägheit wollt' mich überfallen,
Wie die Gier den Käufer.
Ich begann die Faust zu ballen,
Wütend als ein Läufer.

Belohnt mit wunderbarem Grün,
Einem Eichhörnchen im Licht,
So beschloss ich fortan kühn:
Diese Trägheit willst du nicht.

Kann und kann's nicht fassen (0974)
An einem schönen linden Abend,
Wieder alles Sehnen habend,
Träume ich von jenem Frieden,
Am geliebtem Haupt zu liegen.

Stille will ich,
Unerbittlich
Ist Bewegung
Und Erregung.

Wieder muss ich alles Träumen lassen,
Kann und kann's nicht fassen,
Wieder bleibt im Herzen leer,
Jenes Sehnen mehr und mehr.

Wenn Stille mich mit mir vereint! (0975)
Wenn die Sonne durch die Bäume scheint,
Und Stille mich mit mir vereint,
Wenn der Abend ruft zum Frieden,
Will ich gern dem Schmerz erliegen.

Die Glocke tönt von weitem her,
Hell und freundlich ist der Klang,
Heute zählt nicht: Was? und Wer?
Auf meinem abendlichen Gang.

Die Wege liegen sanft gewunden,
Blume, Vogel, Baum und Blüte,
Ich fühle mich so wohl gebunden,
In Seiner liebevollen Güte.

Zum Licht hin (0976)

Wie die Blume sich zum Licht hinwendet
Und dabei wächst und blüht,
So wendet sich zu dem, der Leben spendet,
Das Herz und reift und glüht.

Erbebend will das Sein Dich preisen,
Und so sich eigentlich erst finden,
Willst Du uns Deine Wege weisen,
Wollen wir uns ewig binden!

So sind wir auf Dich angewiesen,
Ob wir's wissen oder nicht,
In unsrem Glück, in unsren Krisen,
Brauchen wir Dein Licht!

Erfüllte Zeit (0977)

Kairos heißt: Erfüllte Zeit
Und meint das eine Mal
Zwischen Heute, Ewigkeit,
Dich zu freien aus der Qual.

Einmal nur für immer,
Öffnet sich das große „Jetzt“,
Nie gelingt es - nie und nimmer -
Auf andrem Wege bis zuletzt.

Heute wähle, wende dich
Mit deinem ganzen Ich und Sein!
Entscheide dich und ewiglich
Ist alles Licht dann dein!

Manche Freundschaft welkt dahin (0978)
Manche Freundschaft welkt dahin,
Und tut so schmerzlich weh;
Eben noch so voller Sinn,
Zerbricht und fällt sie jäh.

Der Schmerz ist da,
Egal aus welchem Grund,
Was hier geschah,
Macht dich wund.

Schmerz ist jenes Liebeszeichen
Ohne dem die Wahrheit bricht.
Wir alle werden einmal gleichen
Jesus und dem wahren Licht.

Täter sei, nicht Schwätzer! (0979)

Täter sei, nicht Schwätzer nur!

Billig ist die fromme Tour -

Bleibst du Hörer nur allein,

Kannst du nicht in Christus sein.

Worte sind so kostbar groß,

Schaffen Leben, legen bloß;

Doch wer beim Worte nur verbleibt,

Dessen Herz bleibt kalt und schweigt.

Worte ohne Taten lästern Gott,

Machen Gott zum Hohn und -Spott!

Denn obwohl Er doch sein Leben gab,

Vertust du sinnlos deinen Tag!

Ich weihe alle Tinte... (0980)

Halleluja, Halleluja,
Preis sei Gott, dem Herrn!
Halleluja, Halleluja,
Preis sei meinem Herrn!

Herr, ich weihe meine Tinte,
Mein Scheitern und mein Siegen,
Meine Waffen, meine Flinte,
Sollen vor Dir liegen.

Halleluja, Jesus Christus,
Lebensborn und Heil und Kraft!
Halleluja, Heiland, Ichtys,
Deiner Kraft und Macht!

Inhalt

Der Geist (0911)	3
Jesus Christus (0912).....	4
Der Vater (0913)	5
Schwankende Bretter (0914).....	6
Das erste Blau ist hinabgesunken (0915).....	7
Resignation (0916)	8
Aus der Ferne (0917)	9
Einmal rein und ewig sein! (0918)	10
Wild, wund und roh (0919)	11
Herr, für wen? (0920).....	12
Einfach abgebrochen (0921)	13
Rittersporn (0922).....	14
Schleichendes Altern (0923).....	15
Allergiker (0924)	16
Viele nehmen's nicht genau (0925)	17
Blauer Jonathan (0926)	18
Ordnung (0927)	19
Versuchung (0928)	20
Leise klirrt das Glas (0929).....	21
Gott ist nicht primitiv! (0930).....	22
Bileams Kehre (0931).....	23
Kleingeldweise (0932)	24
Wild ans Licht (0933).....	25
Wie geht es dir? (0934)	26

Mein Denken ist so krank (0935).....	27
Kaffeehausdichter (0936)	28
Kaffeehaus (0937)	29
Allzugut gelernt! (0938)	30
So simpel (0939)	31
Schwankendes Boot (0940)	32
Wechselhaft (0941)	33
Harte Arbeit (0942)	34
Hasenzeichen (0943)	35
Entgleiten in den Mega-Frust (0944)	36
Lasst uns Netze knüpfen! (0945).....	37
Jesus musst du fragen (0946)	38
Bevor der Tag chaotisch wird (0947)	39
Verse eines andern (0948)	40
Ruhm und Ehre unsrer Kraft (0949)	41
Beide Seiten meiner Lyrik (0950)	42
Simri und Kosbi (0951)	43
Fertig (0952)	44
Juliane (0953).....	45
Wie früher? (0954).....	46
Nächste Runde (0955)	47
Was ich habe und besaß (0956)	48
Die Glocke tönt (0957).....	49
Zwar spricht der eine Fürst (0958)	50
Eines Tages dann ein Staunen (0959)	51

Allzuschlecht (0960)	52
Feuertöpfe (0961).....	53
Bleiben in Christus (0962)	54
Rast auf langer Wanderung (0963)	55
Tiefe Wurzel (0964)	56
Tapfre Würde, starker Mann! (0965).....	57
Reste nur zur Ewigkeit (0966)	58
Der Schmerz der Ausgegrenzten (0967)	59
Lüge (0968)	60
Klage und Distanz (0969)	61
Das dreifache Wort (0970)	62
Im Sog vergessen alles Lob (0971).....	63
Keine falsche Kumpanei! (0972)	64
Belohnt mit wunderbarem Grün! (0973)	65
Kann und kann's nicht fassen (0974)	66
Wenn Stille mich mit mir vereint! (0975).....	67
Zum Licht hin (0976).....	68
Erfüllte Zeit (0977)	69
Manche Freundschaft welkt dahin (0978)	70
Täter sei, nicht Schwätzer! (0979).....	71
Ich weihe alle Tinte... (0980).....	72

